

68. Schülerwettbewerb des Landtags Baden-Württemberg

2025/2026

Thema 4 (Erörterung):

Zivilcourage – Was bedeutet Mut in unserer Gesellschaft?

Saphira Röhre

Klassenstufe 13

Wirtschaftsgymnasium Schwäbisch Gmünd

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
1.1 Aktualität und Relevanz des Themas	1
1.2 Definition und Abgrenzung	1
1.3 Zielsetzung und Vorgehen	2
2 Begriffs- und Grundlagenklärung	2
2.1 Begriff „Zivilcourage“	2
2.2 Mutformen	3
2.3 Rechtliche Rahmenbedingungen	4
2.4 Formen der Zivilcourage	5
2.5 Fallbeispiele aus Medien, Forschung und persönlicher Erfahrung	5
3 Hauptteil: Analyse der Fragestellung	6
3.1 Argumente für Zivilcourage als individuelle moralische Pflicht	6
3.1.1 Moralische Verpflichtung	6
3.1.2 Das juristische und gesellschaftliche Argument	7
3.1.3 Präventive Wirkung	7
3.1.4 Vorbildfunktion	8
3.2 Argumente gegen die Zivilcourage als übersteigerte gesellschaftliche Erwartung	8
3.2.1 Persönliche Risiken	8
3.2.2 Psychologische Barrieren	8
3.2.3 Fehlende Handlungskompetenz	9
3.2.4 Zuständigkeitsargument	9
4 Resümee und Evaluation	10
4.1 Zusammenfassung der Kernergebnisse	10
4.2 Beantwortung der Leitfrage	10
4.3 Eigene Position	10
5 Quellenverzeichnis	11

1 Einleitung

1.1 Aktualität und Relevanz des Themas

Oft genügt nur ein einziger Moment, der ausschlaggebend ist, um zu entscheiden, wer wir als Gesellschaft sein wollen. Es war ein gewöhnlicher Sommerabend im Juli 2025, als der 15-jährige Mohammed-Ali Fares beobachtete wie eine Mutter ihrem 6-jährigen Sohn ins Gesicht schlug. Der Jugendliche tat das wozu die umstehenden Erwachsenen nicht den Mut fanden, er griff ein. Mohammed-Ali Fares konfrontierte die Mutter mit ihren Taten und rief später die Polizei. Das entschlossene Handeln des Teenagers wirft eine wichtige, wenn auch unangenehme Frage an unsere Gesellschaft auf: Weshalb benötigt es so viel Mut, in entscheidenden Momenten Verantwortung zu übernehmen und dafür einzustehen, was wir als menschlich und notwendig erachten. Deshalb ist das Handeln von Mohammed-Ali Fares mehr als nur eine Geschichte, sondern reflektiert wie fragil Zivilcourage in unserem alltäglichen Leben sein kann und zeigt die große Wirkung, wenn diese dennoch sichtbar wird.¹

1.2 Definition und Abgrenzung

Das Wort Zivilcourage setzt sich aus Zivil vom Lateinischen „civis“ (Bürger) und dem französischen Wort „Courage“ (Mut) zusammen. Zusätzlich kann man das Wort „Courage“ auch mit dem Begriff „Beherztheit“ übersetzen². Dies bringt uns näher zu der Definition des Begriffes, denn so wird Zivilcourage als „Mut, den jemand beweist, indem er humane und demokratische Werte (z. B. Menschenwürde, Gerechtigkeit) ohne Rücksicht auf eventuelle Folgen in der Öffentlichkeit, gegenüber Obrigkeiten, Vorgesetzten u. a. vertritt“ (Duden.de, 2025b.) bezeichnet. Doch ist diese Definition nicht als die eine Zutreffende anzusehen, da sich auch in wissenschaftlicher Literatur die Erklärungen und Definitionsansätze stark auseinander gehen. Diese Disparität zeigt sich an unterschiedlichen Akzentuierungen: Während einige Definitionsansätze Fokus auf das persönliche Risiko legen, konzentrieren sich andere auf die Öffentlichkeit der Situation oder betonen verstärkt die Verteidigung demokratischer Werte. Um dem inflationären Gebrauch in der Gesellschaft entgegenzuwirken, ist es eingangs wichtig, den Begriff der Zivilcourage unmissverständlich

¹ vgl. Aktuell, Swr: Mutter schlägt Kind am Bahnhof in Lauda: 15-Jähriger greift ein, in: SWR Aktuell, 05.11.2025, <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/heilbronn/zivilcourage-auszeichnung-main-tauber-mohammed-ali-fares-100.html>.

² vgl. Schneider, Christiane Toyka-Seid Gerd: Zivilcourage | bpb.de, in: bpb.de, 30.03.2023, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321489/zivilcourage/>.

von Termini wie Tapferkeit, Altruismus, Solidarität, Helfen und Widerstand zu unterscheiden. So fehlt es bei dem Begriff der Tapferkeit an der moralischen Dimension³ und bei Altruismus an der Notwendigkeit des Risikos⁴. Dagegen beruht Solidarität lediglich auf dem gruppenbezogenen Zusammenhalt⁵ und Widerstand wiederum ist meist strukturell und politisch, wohingegen Zivilcourage situativ und persönlich ist.⁶

1.3 Formulierung der zentralen Fragestellung und Zielsetzung

Ausgehend von der Komplexität des Begriffes Zivilcourage, der sich nicht auf eine einheitliche Definition beschränken lässt, stellt sich die grundlegende Frage: Was bedeutet Mut in unserer Gesellschaft – handelt es sich bei Zivilcourage um eine individuelle moralische Pflicht oder ist eine womöglich übersteigerte gesellschaftliche Erwartung?

Deshalb lautet die zentrale Fragestellung dieser Erörterung:

Inwiefern kann man in unserer modernen Gesellschaft bei Zivilcourage von einer verbindlichen moralischen Pflicht sprechen und wo stößt diese Forderung an die Grenzen der Zumutbarkeit?

Ziel der Arbeit ist es, diese Frage systematisch zu analysieren. Hierfür werden theoretischen Grundlagen der Zivilcourage erklärt, kritisch mit den unterschiedlichen Sichtweisen gegenübergestellt und zu einem begründeten Urteil erarbeitet.

Begriffs- und Grundlagenklärung

2.1 Begriff „Zivilcourage“

Laut Prof. Dr. Gerd Meyer versteht man unter Zivilcourage einen spezifischen Typus sozialen Handelns in konkreten Situationen eines sozialen Kontexts, in den eine Person oder auch eine Gruppe aus freien Stücken eintritt. Dabei werden vorrangig die legitimen, in erster Linie immateriellen Interessen und die persönliche Integrität meist anderer Mitbürger verteidigt. Dieses Handeln orientiert sich an menschlichen und demokratischen Werten. Die Situationen, in denen zivilcouragiertes Handeln stattfindet, werden durch ein Vorkommnis charakterisiert, das die moralischen und ethischen Prinzipien eines Individuums verletzt.

³ vgl. Duden.de: Tapferkeit, in: Duden, 14.06.2025b, <https://www.duden.de/node/179544/revision/1230673>.

⁴ vgl. Duden.de: Altruismus, in: Duden, 14.06.2025a, <https://www.duden.de/node/5263/revision/1401950>.

⁵ vgl. Schneider, Christiane Toyka-Seid Gerd: Solidarität | bpb.de, in: bpb.de, 30.03.2023b, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321129/solidaritaet>.

⁶ vgl. Meyer, Gerd/Ulrich Dovermann/Siegfried Frech/Günther Gugel/Bundeszentrale für politische Bildung: Zivilcourage lernen, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 2004, <https://www.bpb.de/system/files/pdf/CA89I0.pdf>.

Des Weiteren sind die Situationen oft durch einen öffentlichen Konflikt gekennzeichnet. Die Handelnden wollen ein tatsächliches oder subjektiv wahrgenommenes Machtungleichgewicht ausgleichen. Personen nehmen dadurch persönliche Nachteile in Kauf, da der Erfolg von Zivilcourage unsicher ist. Insgesamt ist Zivilcourage ein wesentliches Element der Gesellschaft: Ein wertgebundenes Konzept, bei dem man mutig gegen Unrecht und Gewalt vorgeht und verfassungsfeindliche politische Ziele somit von Zivilcourage ausschließt. Entscheidend ist, dass es sich bei Zivilcourage nicht um eine persönliche Eigenschaft handelt, sondern die Qualität und Ausrichtung persönlichen Handelns in der Öffentlichkeit beschreibt – und letztlich eine demokratische Tugend ist.⁷

2.2 Mutformen

Doch was unterscheidet Zivilcourage von einfachem Mut? Psychologen unterscheiden oft unter drei Grundformen von Mut.⁸ Zunächst die Form von Mut, welche ein Großteil der Population mit dem allgemeinen Begriff "Mut" assoziiert, der physische Mut, also die Inkaufnahme einer potentiellen Schädigung von Körper und Leben wie es beispielsweise bei Extremsportarten wie dem Apnoetauchen der Fall. Demgegenüber steht die zweite Variante des Muts, dem moralischen oder auch sozialen Mut, mit welchem wir uns in dieser Erörterung vorrangig befassen, denn in die Kategorie des sozialen Muts fällt Zivilcourage. Das heißt bei moralischem Mut vertritt eine Person ihre moralischen Überzeugungen und Werte nach außen und riskiert damit sozial ausgegrenzt oder abgelehnt zu werden. Seit Anbeginn der Zeit liegt die Zugehörigkeit zu einer Gruppe in der menschlichen Natur, daher währt die Angst der Menschen vor Ablehnung. Aufgrund dessen erfordert die Duldung dieses Risikos große Überwindung. Die dritte und letzte Form des Muts, ist der existentielle beziehungsweise der psychologische Mut, dieser geht mit einer möglichen Destabilisierung der eigenen Persönlichkeit einher, so beschäftigen sich Menschen, die psychologischen Mut aufbringen beispielsweise mit persönlichen Krisen, dabei besteht die Gefahr, dass der Unterschied des Idealbilds unserer Selbst und das wahrhaftige Ich zu kognitiver Dissonanz führen. Eine verwandte Unterart des psychologischen Muts ist der vitale Mut, jener befasst sich mit Erhalt von Lebenslust und Optimismus trotz erfahrenem Unglück, um Beispiel bei

⁷ vgl. Meyer, Gerd: Zivilcourage oder sozialer Mut – eine kurze Definition, Nomos Verlag Baden-Baden, 2004, https://uni-tuebingen.de/fileadmin/Uni_Tuebingen/Fakultaeten/SozialVerhalten/Institut_fuer_Politikwissenschaft/Dokumente/meyer/Definition_Zivilcourage.pdf.

⁸ vgl. Cerutti, Dipl. Psych. Franca: Drei Arten von Mut (und wie du sie trainieren kannst), in: Psychologie To Go!, o. D., <https://psychologie-to-go.podigee.io/297-mut-trainieren>.

einer schweren Krankheit. Jedoch muss man bei dieser Einordnung des Muts beachten, dass man die Grenze zwischen den Grundformen nur schwer ziehen kann und die Übergänge fließend sind. Denn Zivilcourage wird zwar allgemein dem sozialen Mut zugeordnet, doch heißt das nicht, dass man nicht zum Beispiel auch physischen Mut aufbringen muss, um Zivilcourage zu leisten. Versucht man exemplarisch eine Schlägerei zu schlichten, bringt man seine Werte zunächst nach außen und riskiert somit soziale Ablehnung, aber zusätzlich besteht auch die Gefahr selbst in die gewalttätige Auseinandersetzung involviert zu werden und womöglich körperlichen Schaden davonzutragen. Das heißt man muss, um Zivilcourage zu leisten nicht ausschließlich sozialen Mut haben. ⁹¹⁰¹¹¹²

2.3 Rechtliche Rahmenbedingungen

Der Begriff „Zivilcourage“ taucht zwar explizit nicht im Gesetz auf, jedoch gibt es dennoch einige rechtliche Grundlagen, die bei einem Eingreifen in der Öffentlichkeit zu beachten sind. Im Rahmen von zivilcouragiertem Handeln sollten stets verhältnismäßige Mittel gewählt werden, da andernfalls rechtliche Grenzen überschritten werden. So kann positiv intendiertes Handeln trotzdem als Körperverletzung (§ 223 StGB), Sachbeschädigung (§ 303 StGB) oder auch als Nötigung (§ 240 StGB) gewertet werden. Zusätzlich muss der Moment, in welchem man handelt rechtlich als Notlage anerkannt werden, um unter das Prinzip der rechtfertigenden Gefahrenabwehr zu fallen. Ist dies nicht der Fall, gilt die Schadensersatzpflicht (§ 823 BGB). Wer sich nun aus Angst vor rechtlichen Konsequenzen scheut in Notsituationen einzugreifen, riskiert jedoch ebenfalls rechtliche Pflichten zu verletzen. Die Pflicht zur Hilfeleistung ist in § 323c StGB normiert: Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies erforderlich und ihm den Umständen nach zuzumuten ist, wird bestraft.¹³

⁹ vgl. Barmer: Mutig sein: Was dafür wichtig ist | BARMER, in: © BARMER 2025. Alle Rechte Vorbehalten., o. D., https://www.barmer.de/gesundheitsverstehen/psyche/angst/mutig-sein-1347692#Psychologischer_oder_existenzieller_Mut-1354804.

¹⁰ vgl. Über Zivilcourage: in: Psychologisches Institut | UZH, o. D., <https://www.psychologie.uzh.ch/de/bereiche/sob/motivation/zivilcourage/zivilcourage.htm>.

¹¹ vgl. Nur Mut! So gelingt Ihnen beherztes Handeln im Alltag: o. D., <https://www.strussundclaussen.de/karriere-blog/beitraege/nur-mut-so-gelingt-ihnen-beherztes-handeln-im-alltag/>.

¹² vgl. JuraForum.de-Redaktion: Was bedeutet Mut?, in: JuraForum.de, 26.08.2025, <https://www.juraforum.de/lexikon/mut>.

¹³ vgl. fachanwalt.de: Was ist Zivilcourage? Bedeutung und Beispiele, o. D., <https://www.fachanwalt.de/magazin/strafrecht/zivilcourage>.

2.4 Formen der Zivilcourage

Um Zivilcourage differenzierter betrachten zu können, muss man zwischen den drei Arten des zivilcouragierten Handelns unterscheiden, Politikwissenschaftler Prof. Dr. Gerd Meyer segregiert Zivilcourage unter dem Gesichtspunkt wofür jemand eintritt. So unterscheidet er wie folgt:

Eingreifen

Beim Eingreifen findet man sich in einer spontanen Notsituation wieder, bei der eine schnelle Entscheidung getroffen werden muss. Hier handelt man zugunsten einer anderen Person.

Sich-Einsetzen

Wer sich einsetzt, der handelt meist ohne brisanten Handlungsdruck. Es wird sich für allgemeine Werte oder für die Rechte oder Interessen bestimmter Personen oder auch Personengruppen eingesetzt

Sich-Wehren

Im Gegensatz zu den zuvor angeführten Arten, ist das Sich-Wehren die Form der Zivilcourage mit dem größten Selbstbezug, denn wehrt man sich gegen akute Bedrohungen wie zum Beispiel Mobbing oder sexuelle Belästigung. Dennoch steht dem genannten Selbstbezug auch trotzdem das ganzheitliche Eintreten für bestimmte Werte gegenüber.¹⁴

2.5 Fallbeispiele aus Medien und persönlicher Erfahrung

Um die theoretischen Ansätze greifbarer zu machen, wird Zivilcourage nun anhand eines persönlichen Beispiels veranschaulicht. In der neunten Klasse beobachteten einige Freundinnen und ich ein Kind im Alter von etwa ein bis zwei Jahren, welches allein vor einem Laden auf dem Boden saß. Besorgt sprachen wir das Mädchen an, wir konnten es jedoch nicht beruhigen, da es sehr verängstigt war und somit nicht in der Lage war uns zu antworten. Wir versuchten, emotionalen Beistand zu leisten. Einige Augenblicke später kam eine Frau – wie sich später herausstellte, die Mutter, aus dem Laden. Wir konfrontierten sie mit ihrer Verantwortungslosigkeit, ein Kleinkind allein in einer belebten Großstadtstraße sich selbst überlassen. Leider reagierte die Frau nur kaum auf unsere Kritik und ging mit dem

¹⁴ vgl. Meyer et al., 2004, S. 28.

Kind schnell weiter. Nur zu hoffen bleibt, dass sie unsere Einwände zum Nachdenken ihrer Taten angeregt hat und sie das Wiederholen dieser unterlässt.

Des Weiteren lässt sich kontroverses Beispiel zur konkreten Darstellung von vor allem auch den Schattenseiten der Zivilcourage anführen, der Fall von Tuğçe Albayrak. Die Lehramtsstudentin griff ein als zwei 13-jährige Mädchen auf der Toilette eines Fastfood Restaurants von männlichen Jugendlichen belästigt wurde. Darauf folgte ein Wortgefecht, welches in einem Schlag gipfelte. Der erlittene Angriff führte zum Tod der 22-jährigen Lehramtsstudentin. Der Fall wurde später in den Medien heftig diskutiert, da er nicht nur auf die potentiell heftigen Konsequenzen von Zivilcourage aufmerksam macht, sondern auch zeigt, wie schwer es ist, die Grenze zwischen einem berechtigten Einschreiten und einer möglichen Eskalation zu ziehen.¹⁵¹⁶

3 Hauptteil: Analyse der Fragestellung

Auf Grundlage, der bisher aufgeführten theoretischen Ansätze und der daraus hervorgehenden Ambivalenz, stellt sich nun die zentrale Frage:

Inwiefern kann man in unserer modernen Gesellschaft bei Zivilcourage von einer verbindlichen moralischen Pflicht sprechen und wo stößt diese Forderung an die Grenzen der Zumutbarkeit?

3.1 Argumente für Zivilcourage als individuelle moralische Pflicht

3.1.1 Das juristische und gesellschaftliche Argument

Zivilcourage ist die demokratische Pflicht eines jeden Bürgers. Denn zum einen kann man anführen, dass jeder Mensch in unserer Gesellschaft dazu beitragen sollte, dass sie funktioniert. Dies beruht auf dem Gedanken des gegenseitigen Anspruchs auf Hilfeleistung: Jede Bürgerin und jeder Bürger, die in einer Notsituation selbst Hilfe erwarten würden, sollte auch bereit sein, anderen in einem solchen Fall zu helfen – auch wenn dies ein gewisses Risiko birgt. So ist es auch im Gesetz der Pflicht zur Hilfeleistung (§ 323c StGB) festgehalten. Deshalb ist Zivilcourage essenziell für ein funktionierendes Miteinander, das von gegenseitiger Unterstützung und Verteidigung demokratischer Werte geprägt ist. Durch

¹⁵ vgl. Zeitung, Süddeutsche: Chronologie im Fall Tuğçe, in: Süddeutsche.de, 18.06.2015, <https://www.sueddeutsche.de/panorama/chronologie-im-fall-tugce-tod-vor-dem-schnellrestaurant-1.2523139>.

¹⁶ vgl. Red/Dpa: Fall Tugce - Vorfall vor fünf Jahren löst Debatte um Zivilcourage aus, in: stuttgarter-zeitung.de, 13.03.2020c, <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.fall-tugce-vorfall-vor-fuenf-jahren-loest-debatte-um-zivilcourage-aus.1c03508d-e819-489a-9b0f-2a33fcb90765.html>.

sie wird ein stabiles System geschaffen, das auf Solidarität und Vertrauen basiert. Zweitens ist Zivilcourage eine konkrete Antwort auf das Toleranzparadoxon von Karl Popper: Um eine tolerante Gesellschaft aufrechtzuerhalten, darf Intoleranz nicht still geduldet werden. Indem die Bürgerinnen und Bürger Intoleranz aktiv zurückweisen, verteidigen sie die Grundlagen des demokratischen Zusammenlebens. Somit ist Zivilcourage eine unverzichtbare demokratische Praxis.

3.1.2 Moralische Verpflichtung

Wer in einer Notsituation wegschaut, der vernachlässigt nicht nur seine gesellschaftlichen Verpflichtungen, sondern verletzt dabei auch sein eigenes Wertesystem. Echte moralische Überzeugung erfordert Kohärenz zwischen Denken und Handeln. Wer für Menschenwürde und Gerechtigkeit argumentiert, diese jedoch nicht aktiv verteidigt, handelt widersprüchlich zu seinen eigenen Werten und reduziert somit seine Glaubwürdigkeit. Diese Position wird durch das bekannte Zitat des Wissenschaftler Albert Einstein gestützt: „Die Welt wird nicht bedroht von den Menschen, die böse sind, sondern von denen, die das Böse zulassen.“¹⁷ So wird unterstrichen, dass die bloße Duldung von Unrecht, den gleichen schändlichen Effekt wie aktives Fehlverhalten haben kann. Somit ist Zivilcourage nicht nur ein gesellschaftliches Ideal, sondern auch eine Pflicht zur Wahrung der eigenen moralischen Integrität.

3.1.3 Präventive Wirkung

Zivilcourage hilft nicht ausschließlich den Opfern in einer akuten Notsituation, sondern entfaltet eine langfristige Präventionswirkung. Es wurde gezeigt, dass das Eingreifen bei zum Beispiel sexueller Belästigung, nicht nur die konkrete Tat verhindert, sondern auch ein eindeutiges Signal an die Täter sendet. Das Verhalten der Täter wird nicht toleriert und zeigt auf, dass das Handeln des Delinquenten Konsequenzen hat. Dies wirkt somit abschreckend und verhindert eine potentielle Wiederholungstat.¹⁸

¹⁷ vgl. Die Welt wird nicht bedroht von den Menschen, die böse sind, sondern von denen, die das Böse zulassen.: in: Poeteus, o. D., <http://www.poeteus.de/zitat/Die-Welt-wird-nicht-bedroht-von-den-Menschen-die-b%C3%B6se-sind-sondern-von-denen-die-das-B%C3%B6se-zulassen/12>.

¹⁸ vgl. Attridge, Danielle: Be an active bystander, in: Breaking The Silence - Preventing Harassment And Sexual Misconduct, o. D., <https://www.breakingthesilence.cam.ac.uk/prevention-support/be-active-bystander#:~:text=Research%20shows%20that%20bystander%20intervention,in%2C%20try%20the%20ABC%20approach>.

3.1.4 Vorbildfunktion

Ein signifikanter Aspekt von Zivilcourage ist Weitsicht, die über die akute Hilfeleistung hinausgeht. Jedes couragierte Handeln ist erheblich, da es dazu beiträgt, die allgemeine Hemmschwelle in der Gesellschaft in Notsituationen einzugreifen zu senken. Somit kann das Handeln eines Individuums zu einer Art positiven Kettenreaktion führen und zu einer langfristigen Bewahrung demokratischer Werte beitragen. Durch die regelmäßige mediale Berichterstattung über Zivilcourage wird dies verstärkt: Die porträtierten helfenden Personen werden oft als Inspiration oder soziale Vorbilder wahrgenommen, die andere dazu anregen, das eigene Handeln zu überdenken. So entfaltet Zivilcourage auf diese Weise weitreichende Multiplikationseffekte für einen gestärkten gesellschaftlichen Zusammenhalt.

3.2 Argumente gegen die Zivilcourage als übersteigerte gesellschaftliche Erwartung

3.2.1 Persönliche Risiken

Zivilcourage kann oft für die helfende Person tragische Konsequenzen haben und erhebliche persönliche Risiken bergen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass Menschen, die von Fällen, wie dem von Dominik Brunner erfahren, vor einem eigenen Eingreifen zurückschrecken. Sie haben schlichtweg Angst, mit ihrem Leben für ihren Einsatz zu bezahlen. Der 50-jährige Dominik Brunner wollte im September 2009 am S-Bahnhof Solln in München vier Schüler vor der räuberischen Erpressung zweier männlicher Jugendlicher schützen. Trotz seines Versuchs, die Schüler und sich aus der Situation zu entfernen, eskalierte der Konflikt und gipfelte in einer tödlichen Schlägerei. Bei dieser ging Dominik Brunner zu Boden und starb letztendlich an den Folgen der Auseinandersetzung.¹⁹ Durch solch tragische Fälle wird das kollektive Bewusstsein nachhaltig geprägt und potentielle Helfer werden abgehalten in ähnlichen Situationen einzugreifen, da sie berechtigte Angst vor den unberechenbaren Konsequenzen haben.

3.2.2 Psychologische Barrieren

Wenn Menschen in brenzlichen Situationen zögern einzugreifen, liegt das nicht unbedingt an fehlender Moral oder nicht vorhandenem gesellschaftlichen Bewusstsein, sondern oftmals am Zuschauereffekt (auch Bystander-Effekt). Bei diesem psychologischen Phänomen greifen Menschen unwahrscheinlicher ein, je mehr Umstehende anwesend sind.

¹⁹ vgl. Grossmann, Stefanie: Tödliche Zivilcourage: der Fall Dominik Brunner und die Folgen, in: ndr.de, 12.09.2024, <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Toedliche-Zivilcourage-Der-Fall-Dominik-Brunner-und-die-Folgen,zivilcourage270.html>.

Dies wird durch zwei grundlegende psychologische Effekte erklärt: Erstens die pluralistische Ignoranz, da niemand hilft, wird die Notsituation nicht erkannt. Zweitens die Verantwortungsdiffusion, die Verantwortung Hilfe zu leisten verteilt sich hier scheinbar und senkt das Pflichtgefühl des Individuums. Somit handelt es sich beim Zögern nicht um unterlassene Hilfeleistung, sondern um eine natürliche psychosoziale Dynamik, die selbst wohlwollende Menschen hindern kann.^{20,21}

3.2.3 Fehlende Handlungskompetenz

Zivilcourage ist nur dann sinnvoll, wenn diese tatsächlich hilft. Gut intendiertes Handeln nützt der Gesellschaft, wenn es zu einer Verbesserung der Situation beiträgt. Doch genau da liegt das Problem: Fehlende Handlungskompetenz kann dazu führen, dass ein Einschreiten eher zur Eskalation der Situation beiträgt, anstatt diese zu lösen. Wer beispielsweise versucht eine Schlägerei zu schlichten, ohne entsprechende Deeskalationstechniken zu kennen, riskiert, die Auseinandersetzung zu verschlimmern oder gar selbst in die Gefahrenzone zu geraten. Somit kann aus einer gut gemeinten Hilfe, eine zusätzliche Bedrohung für alle Beteiligten werden.

2.3.4 Zuständigkeitsargument

Auch kann man fundamental dem Appell an mehr Zivilcourage entgegen, indem die Frage gestellt wird, warum Zivilcourage überhaupt nötig ist. Warum wird die primäre Verantwortung für den Erhalt demokratischer Werte und öffentlicher Sicherheit, samt der damit einhergehenden Risiken, auf die Bürger abgewälzt? Sollte nicht in erster Linie der Staat in der Pflicht stehen, Konflikte in der Öffentlichkeit zu deeskalieren oder Hass im Internet effektiv zu bekämpfen? Weshalb müssen Einzelne ihre körperliche oder psychische Gesundheit gefährden, um die Sicherheit ihrer Mitmenschen zu garantieren? Diese Kritik trifft einen Kern des Gesellschaftsvertrags: Philosoph Thomas Hobbes begründete die Notwendigkeit eines Staates damit, dass dieser als Gewaltmonopol, genau dazu da sei, die Sicherheit der Menschen zu gewährleisten.²² Aus dieser Perspektive scheint die Forderung nach mehr Zivilcourage als ein Eingeständnis staatlicher Defizite und sie dient dabei

²⁰ vgl. Wikipedia-Autoren: Zuschauereffekt, 07.09.2006, <https://de.wikipedia.org/wiki/Zuschauereffekt>.

²¹ vgl. Fallert, Daniela Schmidt und Max: Wegschauen oder handeln: Wann Menschen Zivilcourage zeigen, in: MDR.DE, 28.02.2025, <https://www.mdr.de/wissen/podcast/challenge/zivilcourage-zeigen-mut-bystander-effekt-wann-helfen-menschen-100.html>.

²² vgl. Bildung, Bundeszentrale für Politische: Gesellschaftsvertrag | bpb.de, in: bpb.de, 04.10.2021, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/296361/gesellschaftsvertrag/>.

lediglich als Substitut. Daher sollte die Devise nicht sein, die Menschen zu mehr couragiertem Eingreifen zu trainieren, sondern vielmehr einen eindeutigen rechtlichen Rahmen für ein sicheres Umfeld zu schaffen. Somit wäre mutiges Handeln weitgehend redundant.

4 Resümee und Evaluation

4.1 Zusammenfassung der Kernergebnisse

Die umfassende Untersuchung zeigt auf, dass Zivilcourage ein äußerst komplexes Phänomen ist, das durch drei zentrale Merkmale geprägt ist: Die Verteidigung demokratischer Werte, die persönlichen Risiken und die Situation in der Öffentlichkeit. Während die Pro-Argumente (gesellschaftliche und juristische Verpflichtung, moralische Pflicht, Präventive Wirkung, Vorbildfunktion) eine grundsätzliche Verpflichtung begründen, veranschaulichen die Contra-Argumente (persönliche Risiken, psychologische Barrieren, fehlende Zuständigkeit, mangelnde Kompetenz) die Grenzen der Zivilcourage.

4.2 Beantwortung der Leitfrage

Die Analyse zeigt auf: Es kommt auf die Situation an. So handelt es sich bei Zivilcourage um eine bedingte Pflicht, der in den Grenzen der Zumutbarkeit nachgegangen werden sollte. Die Zumutbarkeitsgrenzen werden durch die individuellen Risiken, die eigenen Kompetenzen und die staatlichen Schutzpflichten bestimmt. Zugleich sollte die Gesellschaft jene Ursachen bekämpfen, die Zivilcourage überhaupt erst notwendig machen – durch zum Beispiel einen gestärkten Rechtsstaat, Deeskalationstrainings oder bessere Bildung.

4.3 Eigene Position

Die Forderung nach mehr Zivilcourage ist grundsätzlich berechtigt, diese muss jedoch realistisch und differenziert sein. Menschen sehen zu oft weg, obwohl ein couragiertes Miteinander das Sicherheitsbefinden und das soziale Klima der Gesellschaft stärken würde. Dies gilt jedoch vor allem für die kleinen alltäglichen Gesten, die den Zusammenhalt fördern. Es braucht dabei nicht mehr „Helden“, die alles riskieren, um anderen zu helfen, sondern eine wachsame Allgemeinheit, die sich immer wieder aufs Neue überwindet, um das demokratische Miteinander zu fördern. Nicht „heldenhafte“ vereinzelte Taten sind das Ziel, sondern eine zivilcouragierte Alltagspraxis, die unser Zusammenleben langfristig schützt.

Quellenverzeichnis:

Aktuell, Swr: Mutter schlägt Kind am Bahnhof in Lauda: 15-Jähriger greift ein, in: SWR Aktuell, 05.11.2025, [online] <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/heilbronn/zivilcourage-auszeichnung-main-tauber-mohammed-ali-fares-100.html>.

Attridge, Danielle: Be an active bystander, in: Breaking The Silence - Preventing Harassment And Sexual Misconduct, o. D., [online] <https://www.breakingthesilence.cam.ac.uk/prevention-support/be-active-bystander#:~:text=Research%20shows%20that%20bystander%20intervention,in%2C%20t ry%20the%20ABC%20approach>.

Barmer: Mutig sein: Was dafür wichtig ist | BARMER, in: © BARMER 2025. Alle Rechte Vorbehalten., o. D., [online] https://www.barmer.de/gesundheit-verstehen/psyche/angst/mutig-sein-1347692#Psychologischer_oder_existenzieller_Mut-1354804.

Bildung, Bundeszentrale für Politische: Gesellschaftsvertrag | bpb.de, in: bpb.de, 04.10.2021, [online] <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/296361/gesellschaftsvertrag/>.

Cerutti, Dipl. Psych. Franca: Drei Arten von Mut (und wie du sie trainieren kannst), in: Psychologie To Go!, o. D., [online] <https://psychologie-to-go.podigee.io/297-mut-trainieren>.

Die Welt wird nicht bedroht von den Menschen, die böse sind, sondern von denen, die das Böse zulassen.: in: Poeteus, o. D., [online] <http://www.poeteus.de/zitat/Die-Welt-wird-nicht-bedroht-von-den-Menschen-die-b%C3%B6se-sind-sondern-von-denen-die-das-B%C3%B6se-zulassen/12>.

Duden.de: Altruismus, in: Duden, 14.06.2025a, [online] <https://www.duden.de/node/5263/revision/1401950>.

Duden.de: Tapferkeit, in: Duden, 14.06.2025b, [online] <https://www.duden.de/node/179544/revision/1230673>.

Duden.de: Zivilcourage, in: Duden, 14.06.2025, [online]
<https://www.duden.de/node/210826/revision/1251103>.

fachanwalt.de: Was ist Zivilcourage? Bedeutung und Beispiele, o. D., [online]
<https://www.fachanwalt.de/magazin/strafrecht/zivilcourage>.

Fallert, Daniela Schmidt und Max: Wegschauen oder handeln: Wann Menschen Zivilcourage zeigen, in: MDR.DE, 28.02.2025, [online]
<https://www.mdr.de/wissen/podcast/challenge/zivilcourage-zeigen-mut-bystander-effekt-wann-helfen-menschen-100.html>.

Grossmann, Stefanie: Tödliche Zivilcourage: der Fall Dominik Brunner und die Folgen, in: ndr.de, 12.09.2024, [online] <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Toedliche-Zivilcourage-Der-Fall-Dominik-Brunner-und-die-Folgen,zivilcourage270.html>.

JuraForum.de-Redaktion: Was bedeutet Mut?, in: JuraForum.de, 26.08.2025, [online]
<https://www.juraforum.de/lexikon/mut>.

Meyer, Gerd: Zivilcourage oder sozialer Mut – eine kurze Definition, Nomos Verlag Baden-Baden, 2004, [online] https://uni-tuebingen.de/fileadmin/Uni_Tuebingen/Fakultaeten/SozialVerhalten/Institut_fuer_Politikwissenschaft/Dokumente/meyer/Definition_Zivilcourage.pdf.

Meyer, Gerd/Ulrich Dovermann/Siegfried Frech/Günther Gugel/Bundeszentrale für politische Bildung: Zivilcourage lernen, in: Bundeszentrale für politische Bildung, 2004, [online] <https://www.bpb.de/system/files/pdf/CA89I0.pdf>.

Nur Mut! So gelingt Ihnen beherztes Handeln im Alltag: o. D., [online]
<https://www.strussundclaussen.de/karriere-blog/beitraege/nur-mut-so-gelingt-ihnen-beherztes-handeln-im-alltag/>.

Red/Dpa: Fall Tugce - Vorfall vor fünf Jahren löst Debatte um Zivilcourage aus, in: stuttgarter-zeitung.de, 13.03.2020, [online] <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.fall-tugce-vorfall-vor-fuenf-jahren-loest-debatte-um-zivilcourage-aus.1c03508d-e819-489a-9b0f-2a33fcb90765.html>.

Schneider, Christiane Toyka-Seid Gerd: Solidarität | bpb.de, in: bpb.de, 30.03.2023b, [online] <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321129/solidaritaet>.

Schneider, Christiane Toyka-Seid Gerd: Zivilcourage | bpb.de, in: bpb.de, 30.03.2023, [online] <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321489/zivilcourage/>.

Über Zivilcourage: in: Psychologisches Institut | UZH, o. D., [online] <https://www.psychologie.uzh.ch/de/bereiche/sob/motivation/zivilcourage/zivilcourage.htm>.

Wikipedia-Autoren: Zuschauereffekt, 07.09.2006, [online] <https://de.wikipedia.org/wiki/Zuschauereffekt>.

Zeitung, Süddeutsche: Chronologie im Fall Tuğçe, in: Süddeutsche.de, 18.06.2015, [online] <https://www.sueddeutsche.de/panorama/chronologie-im-fall-tugce-tod-vor-dem-schnellrestaurant-1.2523139>.